



„Die Vertragsärzte sollten die MVZ als Chance sehen“: Andreas Pavlovic (KVB) berichtete über die Entwicklung der MVZ in Bayern.

Bayern führend in Sachen MVZ

Rund 100 Mediziner und Medienvertreter folgten der Einladung der „Gesellschaft Ärzte für Ärzte“ und kamen Ende Mai ins Ärztehaus Bayern, um sich über die Chancen und Risiken neuer Versorgungsstrukturen in der ärztlichen Praxis zu informieren. In diesem Rahmen berichtete Andreas Pavlovic, der im Bereich Sicherstellung der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) für Grundsatzfragen zuständig ist, über die Medizinischen Versorgungszentren (MVZ).

Möglich ist die Gründung von MVZ seit dem 1. Januar 2004. Seither ist ihre Anzahl kontinuierlich gestiegen, aber – wie Pavlovic vermutete – „wohl nicht in dem Maße, wie sich das die Gesundheitsministerin vorgestellt hat“. Derzeit gibt es bundesweit 420 MVZ, wobei Bayern mit 118 die führende Rolle einnimmt. Das bedeutet, dass über ein Viertel aller MVZ im Freistaat entstanden ist. „Eine eindeutige Erklärung hierfür ist schwer zu finden, aber es hat sicher viel ausgemacht, dass wir als KVB den ganzen MVZ-Prozess von Anfang an mit großer Offenheit begleitet haben“, sagte Pavlovic.

Bei 4,4 Ärzten liegt die durchschnittliche Größe eines bayerischen MVZ, wobei die „schlichten“ Modelle mit gar keinem oder nur wenigen angestellten Ärzten überwiegen. Ge-gründet werden MVZ immer noch überwiegend von Vertragsärzten. „Aber langfristig werden Krankenhäuser den Markt nutzen“, so Pavlovic. Deshalb sei es umso wichtiger, dass die Vertragsärzte die MVZ als Chance sähen. Schließlich würden sie eine ganze Reihe von Vorteilen daraus ziehen, die über die einer Gemeinschaftspraxis hinausgingen. Diese rei-

chen von der erweiterten Möglichkeit zur Anstellung von Ärzten über die Möglichkeit, ambulant ohne unternehmerisches Risiko zu arbeiten, bis hin zur Teilnahme am Praxisaus-schreibungsverfahren.

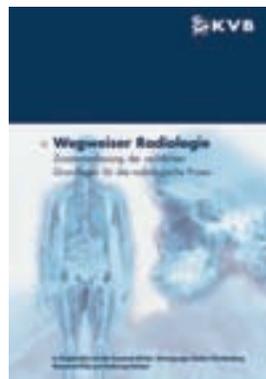
Zum Abschluss gab Pavlovic einen interes-santen Ausblick auf die zu erwartende Ent-wicklung und stellte fest, dass „der Gesetzge-ber im Zuge des geplanten Vertragsarzt-rechtsänderungsgesetzes (VÄG) bemüht ist, die MVZ weiter zu fördern und gleichzeitig Vertragsärzte mit den MVZ gleichzustellen“. Dies beurteilte er als „Schritt in die richtige Richtung“, denn somit entstünden mehr Ge-staltungsmöglichkeiten für Vertragsärzte und sie hätten mehr Chancengleichheit gegenüber Krankenhäusern. Ein Nachteil bleibt indes auch nach den geplanten Regelungen des VÄG: Verzichtet ein Vertragsarzt auf seine Zulassung zugunsten einer Anstellung, dann erwirbt er nach fünf Jahren Vollzeit-Tätigkeit im MVZ einen Anspruch auf eine erneute Zulassung, als Angestellter bei einem Ver-tragsarzt aber nicht.

Tobias Horner (KVB)

Neuer Radiologie-Wegweiser unter www.kvb.de

Rund 3300 bayerische Ärzte haben eine Genehmigung für konventionelles Röntgen. Die vielen verschiedenen Regelungen, die sie täglich beachten müssen, gleichen einem Dschungel aus Vorschriften, Gesetzen, Ver-ordnungen und Richtlinien, die sich zudem ständig ändern.

Die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) bietet deshalb Ärztinnen und Ärzten, die radiologisch tätig sind oder radiologische Untersuchungen in Auftrag geben, wie auch deren Mitarbeitern, wie beispielsweise MTRA oder Arzthelferinnen, nun einen Wegweiser durch diesen Dschungel an. Er soll einen Überblick über die derzeit gültige rechtliche Situation verschaffen.



Erarbeitet wurde diese Broschüre vom „Ar-beitskreis Qualitätssicherung Radiologie“, dem neben der KVB auch die Kassenärzt-lichen Vereinigungen Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein an-gehören.

Der neue Radiologie-Wegweiser ist im Inter-net der KVB eingestellt. Sie finden ihn auf der Seite www.kvb.de unter der Rubrik „Rechtsquellen Bayern“ mit einem Klick auf Radiologie.

Dr. Martina Koesterke (KVB)

Mammographie-Screening: Kooperation über Landesgrenzen hinweg

Beim Mammographie-Screening machen Bayern und Mecklenburg-Vorpommern ge-meinsame Sache. Im Rahmen des Programms, das im Mai in Mecklenburg-Vorpommern startete, wird erstmals die gesamte Screening-Kette von der Einladung über die Untersu-chung bis zur Dokumentation und telemati-schen Befund- und Bildübertragung durchgän-gig durch IT-Lösungen gewährleistet. Eine Basis dafür bildet die Software „Mammasoft“, die von Experten der Kassenärztlichen Verei-nigung Bayerns (KVB) entwickelt worden ist.

Gerade in einem Flächenland sind innovative telemedizinische Konzepte notwendig, um den logistischen Aufwand beispielsweise für den Transport der Röntgenaufnahmen zu Zweit- und Drittbefundern zu minimieren. „Unser Ansatzpunkt lautete deshalb immer: Das digitale Bild muss zur Befundung zu den Ärzten kommen und nicht umgekehrt. Dies ist nur möglich mit einer durchgängigen IT-Unterstützung, die wir dank leistungsfähiger Partner realisieren konnten. Wir sind sehr stolz darauf, jetzt die gemäß Bundesrichtli-nien erste Mammographie-Screening-Region zu sein, in der alles voll digital abläuft“, er-klärte Dr. Wolfgang Eckert, Vorstandsvorsit-zender der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern.

In Bayern wird ein Mammographie-Scre-eening seit drei Jahren angeboten. Inzwischen haben über 300 000 Frauen an dem Pro-gramm teilgenommen. Die Umstellung des Programms auf Bundesvorgaben läuft nach ähnlichem Konzept wie in Mecklenburg-Vor-pommern. Wie wichtig der offene Austausch von Ideen und die Motivation zu einer ge-meinsamen Strategie sind, belegen die Worte des Vorstandsvorsitzenden der KVB, Dr. Axel Munte: „Für uns ist die Entscheidung der KV Mecklenburg-Vorpommern zur engen Zu-sammenarbeit auch ein klares Zeichen dafür,



Die Untersuchung ist der Kernbestandteil der Screening-Kette.

dass wir den richtigen Weg beschritten haben und zu Recht Schrittmacher für die Umsetzung des Mammographie-Screenings in der Republik waren.“

Martin Eulitz (KVB)

Keine Flut von Regressen bei Heilmittel-Verordnungen

Erfreulich für Bayerns Vertragsärzte: In neun von zehn Fällen, in denen eine genauere Untersuchung der Verordnung von Heilmitteln gefordert war, konnte die Prüfempfehlung zurückgenommen werden. Analysiert wurden dabei die Verordnungen von Heil- und Hilfsmitteln im Zeitraum zwischen Juli 2001 und Juni 2004, also vor In-Kraft-Treten der neuen Heilmittelrichtlinien. Eine Flut von Regressen sei damit verhindert worden, so Dr. Gabriel Schmidt, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB): „Es hat sich wieder einmal gezeigt, dass das Gros der bayerischen Ärzte sehr vernünftig mit der Verschreibung von Heil- und Hilfsmitteln umgeht. Außerdem sind wir in der Lage, eine sehr große Zahl an Verfahren sachgerecht in einem engen Zeitrahmen für den unabhängigen Prüfungsausschuss vorzubereiten.“

Insgesamt wurden fast 3300 Verfahren angestoßen, knapp 2900 davon konnten bereits in Sondierungsgesprächen zwischen Krankenkassen und KVB zu Gunsten der verordnenden Ärzte geklärt werden. In den übrigen Verfahren hatte dann der Prüfungsausschuss zu entscheiden: In 175 Fällen votierte er für eine

Beratung der Ärzte, aber keine finanzielle Rückforderung. Lediglich in 215 Fällen war es notwendig, einen Regress zu verhängen. Betroffen waren davon Ärzte, die über mehrere Quartale hinweg aus Sicht des Prüfungsausschusses unwirtschaftlich Heil- und Hilfsmittel verordnet hatten. Die Gesamtsumme aller Regresse für den Zeitraum Mitte 2001 bis Mitte 2004 in Bayern lag bei rund 330 000 Euro.

Martin Eulitz (KVB)

Ausgezeichnete Datenlösung

Über eine Auszeichnung der besonderen Art konnte sich kürzlich der Bereich Informationstechnologie (IT) der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) freuen. Für die Einführung eines elektronischen Werkzeugs zur Pharmakotherapieberatung erhielten die IT-Spezialisten der KVB den „Information Builders Strategie Award 2006“. Diesen bekommen Organisationen und Unternehmen, die besonders innovative Lösungen gefunden haben, um Ordnung und Übersichtlichkeit in ihren Daten- und Informationsbestand zu bringen.

„In der KVB fließen gigantische Mengen an Daten zusammen. Es ist für uns deshalb eine riesige Herausforderung, die für eine bestimmte Thematik notwendigen Informationen rasch aufzufinden, mit weiteren Daten zu verknüpfen, auszuwerten und aufzubereiten. Die Auszeichnung zeigt uns, dass wir mit unserer Form des ‚Datawarehouse‘ – so der Fachbegriff für dieses Aufgabenfeld – auf dem richtigen Weg sind“, erklärte der Leiter des IT-Bereichs der KVB, Manfred Klunk. Die nun prämierte Anwendung wurde im vergangenen Jahr von Mitarbeitern des Arzneimittelmanagements und der IT in nur drei Monaten Entwicklungsdauer bei der KVB realisiert und eingeführt. Zusätzlich zu den quartalsweise rund 15 000 Arzneimittelinformationen, die an die niedergelassenen Ärzte versandt werden, ermöglicht das System ak-



Ein Teil des ausgezeichneten IT-Teams der KVB um Leiter Manfred Klunk, der den Award hält.

tuelle Online-Abfragen. Damit haben die Verordnungsexperten beispielsweise auch während eines Beratungsgesprächs in der Praxis Zugriff auf alle verfügbaren Verordnungsdaten des Arztes sowie auf weitere Informationen über Arzneimittel. Die vorhandenen Daten sind so nicht nur stets auf dem neuesten Stand, auch die Beratungen können exakt an den Wünschen und Bedürfnissen der Gesprächspartner orientiert werden.

Martin Eulitz (KVB)

Wissenswertes zur Hygiene in der Endoskopie

Das von der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) initiierte Projekt zur Hygiene in der Endoskopie hat den Weg dafür bereitet, dass auf Bundesebene im vertragsärztlichen Bereich Hygieneanforderungen in der Koloskopie eingeführt werden. Während die bundesweit geltende Qualitätssicherungsvereinbarung zur Koloskopie lediglich eine verpflichtende, halbjährliche hygienisch-mikrobiologische Überprüfung von Koloskopen vorsieht, hat die KVB in ihr Projekt alle flexiblen Endoskoparten einbezogen. Mittlerweile nehmen an dem bayerischen Projekt zur Qualitätssicherung über 1000 Vertragsärzte teil. Halbjährlich findet in ihren Praxen eine mikrobiologische Überprüfung der verwendeten flexiblen Endoskope statt. Bei bestandener Prüfung erhalten sie das Hygienezertifikat der KVB.

Wie im *Bayerischen Ärzteblatt* 5/2006 (Seite 234) berichtet, hat das Bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz für 2006/2007 Praxisüberprüfungen in Bayern bei ambulanten operierenden und endoskopierenden Ärzten angekündigt. Wir stehen mit den Verantwortlichen in Kontakt und möchten frühzeitig über die hygienischen Anforderungen auf Grund der geltenden Vorschriften informieren.

Zum ambulanten Operieren haben wir bereits im Mai 2006 die wichtigsten Hygiene-Anforderungen und -vorschriften zusammengestellt. Diese können auf der Internetseite der KVB (www.kvb.de) abgerufen werden unter der Rubrik Qualitätssicherung – Hygiene beim ambulanten Operieren.

Zur hygienischen Aufbereitung von flexiblen Endoskopen, insbesondere auch des Zusatzinstrumentariums, haben wir in Zusammenarbeit mit dem Internisten Dr. Peter Schmied sowie Experten des Max-von-Pettenkofer-Instituts, des Bayerischen Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit sowie

des Gewerbeaufsichtsamtes Augsburg ausführliche Informationen im Internet bereitgestellt. Unter der Rubrik Qualitätssicherung gibt es unter anderem Erläuterungen zu folgenden Themen: 1. Übersicht Hygienische Anforderungen für die Aufbereitung von flexiblen Endoskopen und endoskopischem Zusatzinstrumentarium, 2. Information zur hygienischen Aufbereitung von endoskopischem Zusatzinstrumentarium für Arzthelferinnen und 3. normative Grundlagen und Richtlinien für die Hygiene in der Endoskopie.

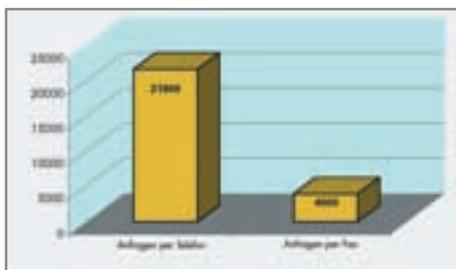
Barbara Pedall (KVB)

**Neuer EBM:
Beratungsmarathon bei der KVB**

In den vergangenen zwölf Monaten, das heißt von April 2005 bis März 2006, liefen bei den Telefonberatern der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) die Telefone heiß: Sie führten insgesamt mehr als 300 000 telefonische Beratungen durch, von denen sich über 218 000 um das Thema „EBM 2000 plus“ drehten. Inzwischen sind in den Praxen die meisten offenen Punkte geklärt. In den vergangenen Wochen war die Zahl der Anrufe zum EBM 2000 plus dementsprechend leicht rückläufig. Aktuell bleibt dagegen das Thema Disease-Management-Programme (DMP). Hierzu gab es in dem ausgewerteten Zeitraum fast 19 000 telefonische Anfragen.

Die Zahlen zeigen, dass die KVB den richtigen Weg eingeschlagen hat: „Mit unseren Kompetenzzentren ‚Service und Beratung‘ für Nord- und Südbayern können wir flexibel auf die sich ständig ändernden Veränderungen bei Vorschriften und Bestimmungen reagieren und so in den Beratungsanfragen unserer Mitglieder darauf eingehen“, so Gerald Frieß, Bereichsleiter Service und Versorgung bei der KVB. Den Beratern der KVB steht nun die nächste große Herausforderung bevor: das „Vertragsarztrechtsänderungsgesetz“. Dazu treffen momentan täglich viele Anfragen ein.

Astrid Hünner (KVB)



Telefon und Fax als Hauptquellen der Anfragen zum neuen EBM.

Demonstration der Bürgernähe – Gesundheitstag in Würzburg

„Gesund an Leib und Seele“ lautete das Motto des sechsten Gesundheitstages der Stadt Würzburg, der Ende Mai stattfand. Bereits traditionell öffnete die Bezirksstelle Unterfranken der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) für die Bevölkerung ihr Ärztehaus. Interessierte – und davon gab es an diesem Tag nicht gerade wenige – konnten sich an 22 Ständen einen Überblick über die Leistungsfähigkeit der ambulanten medizinischen Versorgung verschaffen.

Die Regionalen Vorstandsbeauftragten der KVB für Unterfranken, Dr. Eberhard Laas und Dr. Pedro Schmelz, freuten sich als „Hausherren“ besonders, dass 30 Kolleginnen und Kollegen an diesem Samstag gerne bereit waren, dem interessierten Publikum Rede und Antwort zu stehen. Auf große Nachfrage stießen neben informativen Vorträgen auch die Messungen und Tests zu Blutdruck, Blutzucker, Cholesterin und Körperfett ebenso wie die Lungenfunktionsprüfung und Hör- und Fitness-Tests. Modernste Apparatemedizin präsentierte sich im Bereich der Augenheilkunde bei der Sehnerv-Vermessung und im Bereich der Neurologie mit der Duplexsonographie der hirnversorgenden Gefäße.

Weitere Informationen zum Mammographie-Screening, zur seelischen Gesundheit, Hautkrebsvorsorge, Gedächtnistraining und Sturzprophylaxe sowie zur ambulanten und stationären Rehabilitation rundeten das Angebot ab. Mit über 1300 medizinischen Untersuchungen und Tests wurde der Würzburger Bevölkerung ambulante vertragsärztliche Medizin „pur“ geboten.

Nicht nur die Gäste, die mitwirkenden Ärzte und Psychotherapeuten sowie die Mitarbeiter waren zufrieden, auch Laas und Schmelz zogen ein positives Fazit des Gesundheitstages: „Solche Veranstaltungen auf regionaler Ebene sind ein wichtiges Element der Darstellung der Leistungsfähigkeit der KVB und vor allem ihrer Mitglieder. Gerade in einem Flächenstaat wie Bayern ist es wichtig, Bürgernähe zu demonstrieren – als Gegensatz zu den drohenden anonymen ‚Krankheitsverwaltungsfabriken‘, die sich so manch ein Gesundheitspolitiker aus Kostengründen wohl wünschen würde.“

Michael Heiligenthal,
Martin Eulitz (beide KVB)



Hochrangigen Besuch konnten Dr. Pedro Schmelz und Dr. Eberhard Laas begrüßen: Auch Bayerns Staatsministerin Christa Stewens (Bild mitte) und Würzburgs Oberbürgermeisterin Dr. Pia Beckmann kamen ins Ärztehaus.



Der Andrang, wie hier bei der Cholesterinmessung, war an allen Ständen groß.